

Neue Hilfegruppe für Borderline-Betroffene

Chur. – Das Team Selbsthilfe Graubünden will gemeinsam mit einer Betroffenen die Selbsthilfegruppe Borderline gründen. Laut einer Medienmitteilung soll sich die Selbsthilfegruppe nicht nur an Betroffene, sondern auch an Angehörige, Partner und Arbeitskollegen richten. Interessierte Personen, die sich für die Gründung der Selbsthilfegruppe stark machen wollen, werden gebeten, sich beim Team Selbsthilfe unter der Telefonnummer 081 353 65 15 zu melden.

Borderline ist die Bezeichnung für eine Persönlichkeitsstörung. Sie äussert sich durch Impulsivität und Instabilität, mitunter in zwischenmenschlichen Beziehungen. Bei Betroffenen sind bestimmte Bereiche des Fühlens, des Denkens und des Handelns beeinträchtigt, was sich durch negatives Verhalten und in einem gestörten Verhältnis zu sich selbst äussert. Häufig wird Borderline auch von Depressionen begleitet. (so)

Juso fordern griffiges Energiegesetz

Chur. – Die Juso Graubünden begrüssen die Totalrevision des Bündner Energiegesetzes grundsätzlich. Der Entwurf des neuen Energiegesetzes gehe durchaus in die richtige Richtung, teilten die Juso in ihrer Vernehmlassungsantwort mit.

Kritisiert wird hingegen das Fehlen der nötigen Tatkraft, die für einen wirklichen Wandel benötigt werde. So seien für die Erreichung der 2000-Watt-Gesellschaft keine zeitlichen Ziele gesetzt. Moniert wird zudem, dass für Neubauten erst ab 2020 der Passivhausstandard gelten soll. Die Juso fordern die Bündner Regierung dazu auf, die Zielvorgaben im Gesetzesentwurf «deutlich zu verschärfen» und die festzulegenden Mindestvorschriften an einer wirkungsvollen Klimapolitik auszurichten. (so)

Beliebter Fahrkurs für angehende Neulenker

Chur/Scruengo. – Kürzlich haben 41 Jugendliche einen einwöchigen Jugendfahrkurs der TCS-Sektion Graubünden in Scruengo (Tessin) erfolgreich abgeschlossen. Laut einer Medienmitteilung nahmen Jugendliche im Alter von 17 und 18 Jahren am Kurs teil, welcher der Vorbereitung auf die Autofahrschule dient. Der Kurs bestand nebst einem theoretischen auch aus einem praktischen Teil. So konnten die jungen Teilnehmer nach Anleitung selbständig alle wichtigen Fahrmanöver auf einem abgesperrten Gelände üben. (so)

LEUTE

Konrad Flütsch hat Grund zu feiern. Er arbeitet seit 20 Jahren als Netzelektriker bei der Rätia Energie in Küblis.

Albert Hollenstein blickt auf 30 Jahre als Gemeindeschreiber in Domat/Ems zurück.

Homöopathie für Ratten, Hunde, Katzen und Kühe

Seit einigen Jahren betreibt **Susanne Dachauer-Bardill** in Saas eine Praxis für klassische Homöopathie. Doch weniger Menschen als vielmehr Tiere sind ihre Patienten.

Von Rahel Schneppt

Saas. – Den Weg zur klassischen Homöopathin hat Susanne Dachauer-Bardill 1995 eingeschlagen. «Damals war es noch schwierig, einen seriösen Ausbildungsplatz zu finden, da die Homöopathie noch nicht so verbreitet war, wie dies heute der Fall ist», erklärt sie. «Heute hat man da viel mehr Möglichkeiten.» Mittlerweile bietet die Schule für klassische Homöopathie in Zürich, wo Dachauer-Bardill ihre vierjährige Ausbildung absolvierte, sogar eigene Lehrgänge für Tier-Homöopathie an. «Ich wurde damals für Menschen ausgebildet. Die Behandlungsmethode ist aber dieselbe.»

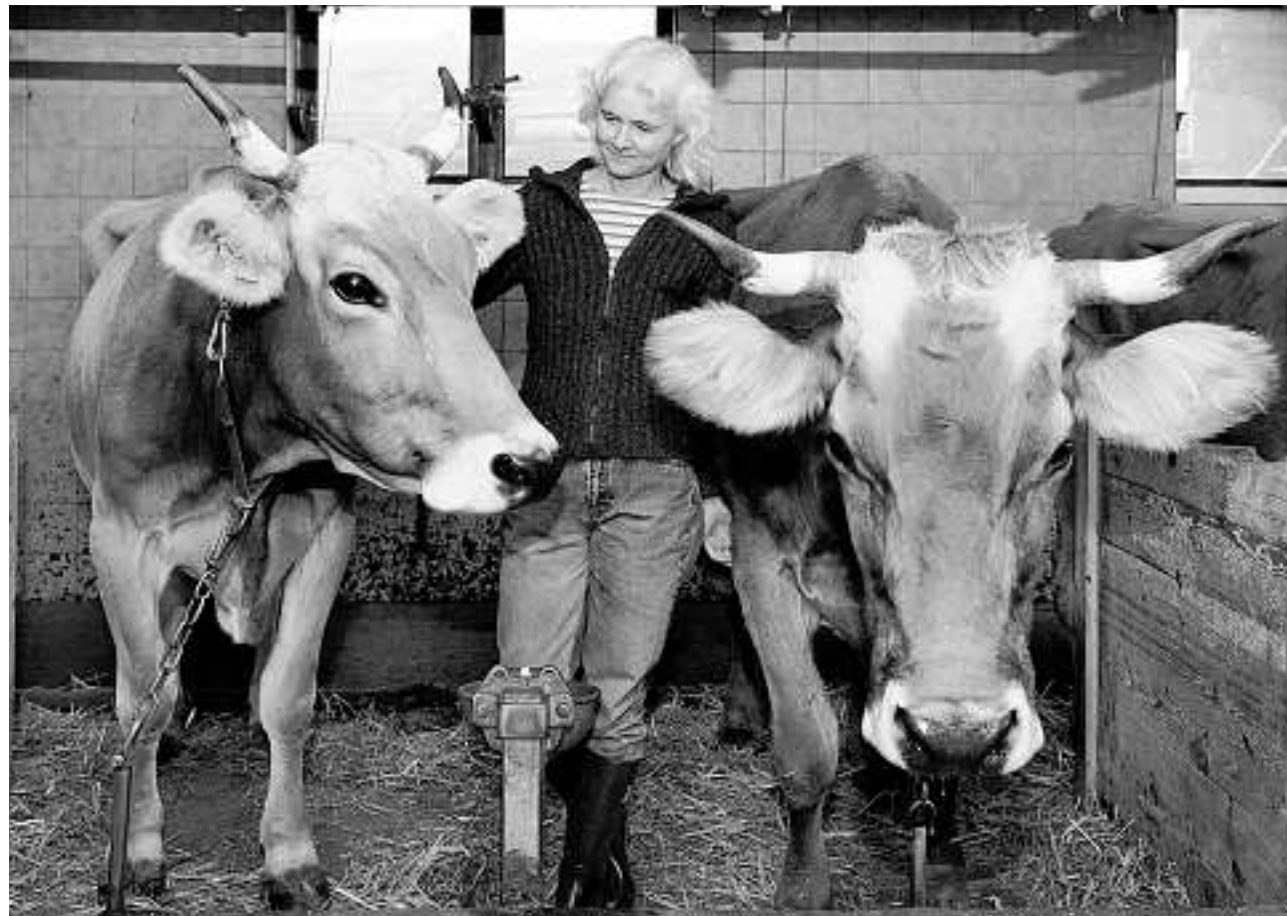
Dabei, erklärt die Landwirtin, die gemeinsam mit ihrem Ehemann in Saas einen Bio-Hof bewirtschaftet, waren es gerade die Tiere, genauer gesagt das Vieh, die sie auf das Fachgebiet gebracht haben. «Der Bio-Gedanke und die klassische Homöopathie als ganzheitliche Heilungsmethode lassen sich sehr schön miteinander vereinbaren», so die 44-Jährige.

Bereits seit Jahren verabreicht die Landwirtin ihren eigenen Tieren keine schulmedizinischen Medikamente wie beispielsweise Antibiotika mehr – und fährt gut damit. «Natürlich sind der Homöopathie auch Grenzen gesetzt, etwa wenn chirurgische Eingriffe nötig sind. Ansonsten kann aber prinzipiell jede Krankheit homöopathisch behandelt werden.»

Allerdings ganz anders, als dies bei der Schulmedizin der Fall ist. «Die Schulmedizin unterdrückt mittels Medikamenten die Symptome einer Krankheit. Die klassische Homöopathie behandelt hingegen den Patienten anhand seines individuellen Krankheitsbildes und stärkt seine Lebenskraft», führt Dachauer-Bardill aus.

«Der Homöopathie sind auch Grenzen gesetzt»

Gerade bei Tieren sei die Suche nach der Ursache für eine Erkrankung aber oft nicht einfach. «Schliesslich können sie mir nicht sagen, wo der Schuh drückt – und die Ursachen können vielfältig sein.» Ein Husten etwa könne entstehen, wenn ein Tier im Durchzug oder auf nassem, kaltem Boden stehe. «Er könne aber auch ganz andere Gründe haben, etwa die Trennung von einem Jungen oder einem anderen Tier aus der Herde.» Deshalb



«Es ist wichtig, die Angewohnheiten der Tiere zu kennen»: Ihrem eigenen Vieh verabreicht Susanne Dachauer-Bardill längst keine schulmedizinischen Medikamente mehr – und fährt gut damit.

Bild Jo Diener

müsse sie möglichst genau wissen, was in der näheren Vergangenheit des Tieres passiert sei.

Viele Fragen vor der Behandlung

Sei die Ursache dann gefunden, gelte es, auch das Krankheitsbild genau zu beobachten, etwa die Art des Hustens – mit oder ohne Auswurf? –, oder wie

sich das kranke Tier verhält – sucht es Nähe oder bleibt es lieber für sich, lässt es sich gerne anfassen oder will es nicht berührt werden?

Um herauszufinden, warum sich die entsprechenden Symptome zeigen und welches von fast 2000 verschiedenen homöopathischen Mitteln das richtige zur Behandlung ist, müsse sie deshalb zahlreiche Fragen stellen, welche der Besitzer des Tieres zu beantworten habe. Gerade deshalb sei es wichtig, dass die Halter die Angewohnheiten ihrer Tiere kennen. In einem

Was genau ist Homöopathie?

Der wichtigste Grundsatz der Homöopathie lautet: Ähnliches wird mit Ähnlichem geheilt. Das heisst, eine Krankheit wird mit einer homöopathischen Substanz behandelt, welche – dem gesunden Menschen oder Tier verabreicht – ähnliches Leiden hervorruft wie diese Krankheit. In der Homöopathie sind Krankheitssymptome Ausdruck einer Disharmonie der Lebenskraft. Durch das entsprechende homöopathische Mittel wird die Lebenskraft harmonisiert. Wurde das richtige Mittel gewählt, verschwinden die Symptome.

Ausserdem wird jeder Mensch und jedes Tier als einzigartig und als individuelle Persönlichkeit betrachtet. Deshalb ist es bei der Behand-

lung entscheidend, den Patienten und die Krankheitsursache als Ganzes zu verstehen und nicht die einzelnen Symptome zu behandeln. «Einem gereizten [nervösen] Patienten mit Husten verschreibe ich nicht dasselbe Mittel wie einem ruhigen, selbst wenn die Ursache für den Husten bei beiden dieselbe ist», führt die Saaser Homöopathin Susanne Dachauer-Bardill dazu aus.

Die homöopathischen Arzneimittel sind mittlerweile weithin als Globuli (lateinisch: Kügelchen) bekannt. Sie werden hauptsächlich aus Pflanzen (z. B. Kamille), Mineralien (z. B. Kochsalz), Metallen (z. B. Gold), Tieren (z. B. Biene) und Tiergiften (z. B. Schlangengift) hergestellt. (ras)

landwirtschaftlichen Grossbetrieb mit 500 Rindern sei dies natürlich ungleich schwerer als in einem kleineren Betrieb. «Aber gerade Leute, die der Homöopathie vertrauen», erzählt Dachauer-Bardill, «pflegen oft einen vertrauten Umgang mit den Tieren.»

Doch auch Landwirte, die mit der Homöopathie einst nicht viel anfangen konnten, melden sich mittlerweile bei Dachauer-Bardill. «Besonders Bauern, die mit der Schulmedizin nicht weiterkommen, etwa weil ein Antibiotikum nicht mehr wirkt, wagen dann irgendwann das 'Experiment Homöopathie'.» Viele habe sie von ihrer Methode überzeugen können.

Auch Anrufe aus Deutschland

Aber nicht nur Vieh behandelt die Homöopathin. Eine ihrer wohl kleinsten Patientinnen ist eine Ratte – und natürlich suchen auch kranke Menschen bei ihr Hilfe. Nicht nur Leute aus der Region wenden sich an sie: «Immer wieder erhalte ich Anrufe aus anderen Kantonen und aus Deutschland. Falls die Situation es erlaubt, versuche ich bei Tieren telefonisch weiterzuhelfen.» Oft bleibe ich aber nichts anderes übrig, als die Leute an Kollegen zu verweisen. Denn ihr fehle die Zeit für längere Reisen zu solchen Patienten. «Schliesslich bin ich immer noch hauptberuflich Landwirtin.»

ANZEIGE



Die GSoA-Initiative vernichtet über 10'000 Arbeitsplätze in rund 550 Firmen. In Krisenzeiten brauchen wir nicht noch mehr Arbeitslose!

Am 29. November

Exportverbote **NEIN**
GSoA-Initiative

www.exportverbot-nein.ch

Sicherer in die Calfreiser Heuberge

Der sehr steile Weg in die Heuberge von Calfreisen wird ausgebaut. Danach sind Mähwiesen und Quellfassungen sicherer erreichbar.

Calfreisen. – Die Bergwiesen im Raum Prapitscha-Furgglis, die zwischen 2000 und 2200 Metern über Meer liegen, sollen besser erschlossen werden. Die alte Linienführung mit einem Gefälle von über 35 Prozent und ohne Oberflächenbefestigung gleicht einem Bachbett. Selbst bei tro-

ckener Witterung ist die Fahrt in die Calfreiser Heuberge kaum zu bewältigen und die Talfahrt gefährlich. Der neue Güterweg erhält deswegen eine neue Linienführung. 150 Meter des bestehenden Weges werden ausgebaut, 490 Meter neu erstellt. Im Gebiet Prapitscha liegen neben Mähwiesen auch Quellfassungen der Wasserversorgung von Calfreisen.

Mähwiesen und Quellen

Das Sanierungsprojekt wurde vom Ingenieurbüro Bühler, Enzler und Jenal in Zusammenarbeit mit dem Kanto-

nenal Amt für Landwirtschaft und Geoinformation (ALG) entwickelt. Der neue Weg wird konventionell mit Kieskoffer und Kiesdeckschicht gebaut. Und zwar aus Gründen des Natur- und Landschaftsschutzes. Entlang des Wegkörpers kommen kleine Brücken bei Bachquerungen hinzu.

Das Projekt rechnet mit Gesamtkosten von rund 315 000 Franken. An diese leisten Bund und Kanton einen Kostenbeitrag von 66,7 Prozent. Hinzu kommt ein Patenschaftsbeitrag. Der Rest geht zu Lasten der Gemeinde und der Bodeneigentümer. (jy)